

Vorwort

Der einer Lehrerfamilie entstammende Johann Christian Heinrich Rinck, geboren am 18. 2. 1770 im thüringischen Elgersburg, gestorben am 7. 8. 1846 in Darmstadt, zählt zu den prägenden Persönlichkeiten der Kirchenmusikgeschichte seiner Zeit. Seine musikalische Ausbildung erhielt er in jungen Jahren u. a. von seinem Vater und von Heinrich Christoph Kirchner, der in Rincks Autobiografie (Breslau 1833) lobend Erwähnung findet. 1786 wurde er Schüler Johann Christian Kittels (1732–1809) in Erfurt und studierte bei ihm bis zum Jahre 1789. Im folgenden Jahr übernahm Rinck die Stelle des Organisten und Gesangslehrers an der Stadtkirche in Gießen. 1805 übersiedelte er nach Darmstadt, wo er bis zu seiner Pensionierung 1843 als Stadtkantor und Organist, Geiger an der Hofkapelle, aber auch als Lehrer und Orgelsachverständiger wirkte.

Rincks hohes Ansehen gründet sich weniger auf seiner – wiewohl anerkannter Orgelvirtuose – solistischen Tätigkeit denn auf seiner pädagogischen und der damit in engem Zusammenhang stehenden kompositorischen Arbeit, welche die traditionsreiche, auf Johann Sebastian Bach (und gleichermaßen auf Kittel) fußende Lehre fortführte und somit neuen Nährboden schuf für die Weiterentwicklung der kirchenmusikalischen Praxis auf dem Boden vermittelbarer Grundsätze. Dass dieses auch sein Hauptanliegen gewesen sein muss, lässt sich an der Beschaffenheit der meisten seiner Orgelwerke ablesen, die, allein schon durch ihre maßvolle Länge, ganz überwiegend für den kirchlichen Gebrauch geeignet oder bestimmt sind. Auch zeugt davon seine zwischen 1819 und 1822 verfasste Orgelschule, eines der über Jahrzehnte meistgenutzten Lehrwerke des Orgelspiels. Dieses ist in besonderem Maße erwähnenswert, da sich die allgemeine Situation der Kirchenmusik nach Bachs Tod bekanntlich in einem beklagenswerten Zustand befand: Die Organistenstellen wurden in der Regel nur noch durch Nebenamtler besetzt, die aufgrund mangelhafter oder gar fehlender kirchenmusikalischer Ausbildung weder in der Lage waren, den liturgischen Ablauf in künstlerisch angemessener Form musikalisch zu gestalten, noch die anspruchsvollen Orgelwerke vergangener Tage zu pflegen. Dies erklärt auch hinreichend den Mangel an Orgelwerken großer Komponisten dieser Zeit. Die Rückbesinnung auf die Bachtradition und die damit verbundene Wiederbelebung der kirchenmusikalischen Praxis fand auch Niederschlag in der Gründung der kirchenmusikalischen Institute in Breslau und Berlin, aus deren Reihen sowohl namhafte Virtuosen als auch Erneuerer der liturgischen Orgelmusik hervorgingen.

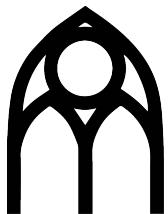
Die vorliegende, anlässlich des 250. Geburtstages Rincks erstmals veröffentlichte *Fantasie und Fuge*, ein Werk aus seiner Erfurter Zeit, steht in direktem Zusammenhang mit dem Unterricht bei Kittel und bildet in Rincks Orgelschaffen eher die Ausnahme: Sie ist aufgrund ihrer ausgedehnten Anlage und des vergleichsweise anspruchsvollen Pedalparts den in Rincks Orgelœuvre nur spärlich vertretenen konzertanten Werken zuzurechnen. Dass es sich hierbei nicht um eine reine Schülerarbeit, sondern um ein vollgültiges Werk handelt, beweist die Tatsache, dass Rinck in späteren Kompositionen Teile des Stücks in mehr oder weniger umgearbeiteter Form wiederverwendet hat*.

Somit bietet das Werk eine interessante Bereicherung eines jeden Konzertprogramms; die drei Hauptteile können aber durchaus auch als einzelne Stücke im Gottesdienst Verwendung finden.

Köln, im Dezember 2019

Tobias Zuleger

* Nähere Details sind dem Kritischen Bericht im Anhang zu entnehmen.



Fantasie und Fuge

Für volle Orgel

Christian Heinrich Rinck
(1770–1846)

Grave

Manual

Pedal

5

9

13

50

Musical score for measures 50-52. The piece is in a key with two flats (B-flat and E-flat) and a 3/4 time signature. The right hand features a complex texture of chords and arpeggios, while the left hand has a steady eighth-note bass line.

53

Musical score for measures 53-55. Measures 53 and 54 are mostly rests in the right and middle staves. The left hand continues with a melodic line of eighth notes.

56

Allegro moderato

Musical score for measures 56-60. The tempo is marked **Allegro moderato**. Measures 56-57 are rests. The right hand begins a melodic phrase in measure 58. The left hand has a trill in measure 56 and continues with eighth notes.

61

Musical score for measures 61-64. The right hand has a melodic line with some rests, and the left hand has a steady eighth-note bass line.

65

69

73

77

* T. 74/80 siehe Kritischer Bericht

Fuga

Moderato

173

[1. Hd.]

178

182

187

192

197

Musical score for measures 197-201. The system consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). It features a melodic line with eighth and sixteenth notes, including a trill in measure 199. The middle staff is in bass clef and contains a simple harmonic accompaniment. The bottom staff is also in bass clef and contains a more complex accompaniment with eighth notes and rests.

202

Musical score for measures 202-205. The system consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of two flats. It features a melodic line with eighth notes and a trill in measure 204. The middle staff is in bass clef and contains a simple harmonic accompaniment. The bottom staff is also in bass clef and contains a more complex accompaniment with eighth notes and rests.

206

Musical score for measures 206-209. The system consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of two flats. It features a melodic line with quarter notes and eighth notes. The middle staff is in bass clef and contains a simple harmonic accompaniment. The bottom staff is also in bass clef and contains a more complex accompaniment with eighth notes and rests.

210

Musical score for measures 210-213. The system consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of two flats. It features a melodic line with eighth notes and quarter notes. The middle staff is in bass clef and contains a simple harmonic accompaniment. The bottom staff is also in bass clef and contains a more complex accompaniment with eighth notes and rests.